Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 43

Artikel: Der Truppenzusammenzug der I. Division

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95504

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär=Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XLV. Jahrgang.

Bafel.

25. October 1879.

Nr. 43.

Erscheint in wöchentlichen Rummern. Der Preis per Semester ist franko burch bie Schweiz Fr. 4. Die Beftellungen werden direkt an "Benno Bowabe, Verlagsbuchhandlung in Bafel" adressirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhanblungen Beftellungen an. Berantwortlicher Redattor: Oberftlieutenant bon Elgger.

Inhalt: Der Truppengusammengug ber I. Division. - D. Mariano Gallardo y Romero: Manual de Tiro para la infanteria. — Ausmarich ber Lehrerrefrutenichiule. — Eibgenoffenicaft: Die Felbubungen ber XIII. Brigabe. Ausland : Defterreich: Friebend= und Rriege: Tafchenmunition. Frankreich: Benfionsgefet fur bie Unteroffiziere, Rorporale und Solbaten ber Landarmee. - Berichiebenes: Der preußische Lieutenant Graf von Barteneleben bei Leuthen 1757.

Der Truppenzusammenzug der I. Division.

Bufammenfegung und Ausruftung ber Division.

Gestatten Sie Ihrem Correspondenten, die Berichterstattung über bie biesjährigen Felbmanoner ber I. Division einzuleiten mit einer turgen Mit= theilung über Zusammensetzung und Ausruftung ber Truppen für biefen Dienft.

In erster Linie laffen Gie mich hervorheben, bag ber normale Bestand biefer Division, welcher befanntlich das übergählige Bataillon 98 von Ballis zugetheilt ift, sich auf 13,821 Mann, 916 Reit= pferde, 1297 Zugpferde und 365 Fuhrmerke beläuft, mahrenddem der Controlbestand auf 1. Juni 1879 17,451 Mann betrug. — Es find aber gur Divi= sions-lebung weit weniger Mannschaft, Pferbe und Kuhrwerke einberufen worden; und wenn es auch gur Beit Ihrem Correspondenten noch unmöglich ift, ben genauen Bestand ber manövrirenden Division anzugeben, fo fann boch hervorgehoben merben, daß der Divisionsstab benselben zu 10,000 Mann, 805 Reitpferden, 918 Bugpferden und 286 Fuhr= werten annimmt.

Das Bataillon mar ca. 550 Mann, bie Escabron 90 Mann und 90 Pferbe und die Batterie 130 Mann und 90 Pferbe ftart. Auch bas Geniebataillon, das Keldlazareth und das Trainbataillon maren beträchtlich unter ihrem normalen Effektiv.

Um meisten unter ihrem Controlbestand maren die beiben Genfer=Bataillone Rro. 10 und 11, welche jedes über 1400 Mann ftark find und wo= von boch nur ca. 600 Mann einrückten. Es hat also nur etwas mehr als 1/3 ber Genfer=Mann= schaft Dienst gethan, mahrendbem boch von ben burchschnittlich 980 Mann ftarten Baabtlanber= Bataillonen fast 2/3 eingeruckt find. — Bare es I Anbrerseits aber tann ber Infanterie-Pionnier,

nicht balb an ber Zeit, gemäß Art. 23 ber Militar= Organisation ein brittes Genfer-Bataillon zu er= richten, zu bem Mannschaft und Cabres mehr als vollzählig zu haben sind?

Unter bem Soll-Stat fieht ber Controlbestanb bei ber Cavallerie und zwar um 40 Pferbe per Dagement und beim Geniebataillon und beim Feldlazareth. Währenddem bei lettern beiden Trup= penkörpern die Vermehrung des Controlbestandes ein Leichtes ift, fallt es auf, bag nun auch bie Waabtlander-Schwadronen, welche vor 2 Jahren complet waren, wieder zurüdgegangen find. Man hat an 3 completen Escabrons icon zu wenig Divisions: Cavallerie und fühlt diesen Uebelstand natürlich boppelt bei einem reduzirten Effektiv, von bem erst noch Detaschirungen vorgenommen werben muffen.

Die Verwaltungs-Compagnie ift mit ihrem normalen Effektiv von 51 Mann eingerückt.

An bem Munitions- und Proviant-Train hat man ebenfalls erhebliche Reduktionen vorgenommen.

Die Bataillone hatten in Linie und im Divisions= Part je nur einen, ftatt zwei Salbcaiffons.

Die Artillerie hatte feine Borratholafetten und ber Divifionspart enthielt ftatt vier Caiffons per Batterie beren nur je einen. Ebenso maren bie feche Borrathageschute auf zwei reduzirt. Dagegen mar ber Divisions-Bart um vier Bionniermagen gum Nachfahren bes vermehrten Infanterie-Bionnierschanzzeuges bereichert worden. Auf benfelben fonnen auch die Tornister verladen werden, im Kalle die Bionniermannschaft das Werkzeug trägt. Es ift biefe Ginrichtung meines Wiffens neu, aber gewiß gang zwedmäßig. Denn was foll man mit bem Pionnier anfangen, wenn er fein Wertzeug nicht bei sich hat und bie Wagen zuruck sind und aus irgend welchen Grunden nicht folgen tonnen ?

ber mit bem Bewehr bewaffnet und mit feinem Tornister beladen ift, nicht auch noch das Werkzeug nachtragen. - Es ift baber im biegjährigen Divifionszusammenzug versuchsweise eine Ginrichtung getroffen worden, welche bem Infanterie-Bionnier geftattet, fein fammtliches Werkzeug an Stelle bes Tornisters an Tragriemen und mittelft eines fleinen Tragkiffens auf bem Ruden nachzutragen. Wir entnehmen ber Instruction bes eidg. Geniebureau, baß jeder Mann im ersten Glied eine Art und eine Burfichaufel und jeber Mann im zweiten Glieb eine Bickelhaue und eine Burfichaufel zu tragen hatte. Außerdem hatte jeder Infanterie-Bionnier einen eifernen Bundhaten mit einem Bindftrick umwickelt und seine Gamelle zu tragen, welche zwedmäßig mit ber Urt ober Bidelhaue und Schaufel perbunden murden. Den Unteroffizieren mar eine Glieberfage ausgetheilt worben, welche fie im Brodfack aufgerollt nachtrugen. Das Gewicht bes jo verbundenen Werkzeugs betrug noch etwas me= niger als basjenige bes Tornisters und erlaubte bas Tragen bes Gewehrs und bes Caputs en bandouillere. Es hatte ber fo bepactte Infanterie= Bionnier freilich ein etwas fonderbares Aussehen, bas ihm bei ben übrigen Truppen ben Spignamen (les escargots) "bie Schneden" eintrug wegen ber beiben Werkzeugstiele, welche hornahnlich über bem Ropf bes Mannes hervorragten.

Im Uebrigen war ber Mann im Marsch und in ben Bewegungen im Glieb nicht gehemmt und trug er biefe etwas leichtere Burbe lieber als ben Sact.

Außer biefem Infanterie-Pionnierwerkzeug ftanb aber bem Infanteriften noch anderes Werkzeug gur Berfügung. — Es waren nämlich heuer zum erften Mal die Infanteriebataillone mit je 128 Linne= mann'ichen Spaten ausgeruftet, welche von bem Mann im zweiten Glied bes erften Belotons jeber Compagnie in einem Leberfutteral an einem Tragriemen auf ber linken Seite über bie rechte Achsel getragen murben. Der fehr furze, menig mehr als fußlange Stiel mar, wenn wir nicht irren, leicht am Tornister angeschnallt. — Auch bieses Instrument beläftigte ben Mann nicht mefentlich und mare boch eine außerorbentlich werthvolle Beigabe für ben Ernstfall.

Nach biefer Abschweifung, veranlagt burch bas tragbare Schanzwertzeug, fehren wir wieber gurud zum Proviant-Train ber Manover-Divifion. Derfelbe mar in einer Starke bemessen, wie bies bis= her noch nicht ber Fall gewesen mar.

Die Verwaltungscompagnie foll normal im Ernftfall 36 vierspännige Proviantwagen und nebst ben 2 Geräthschaftswagen einen Fourgon und eine Feld= schmiede erhalten. Sie hat aber in Wirklichkeit 46, freilich nur zweispännige Proviantwagen nebst ben 4 übrigen Wagen zugetheilt erhalten.

Bei ben Corps mar nur eine Reduktion ber Proviantwagen bei ber Artilleriebrigade und beim Geniebataillon eingetreten. Statt zwei Proviant= wagen erhielt jede Batterie nur einen und statt

Anbetracht bes ihm zugewiesenen Stanborts nur einen.

Das Felblagareth, von bem nur 3 Ambulancen einberufen waren, erhielt 3 Proviantwagen, offenbar zu viel für den Friedensfall, mo es wenig ober feine Bermundeten zu verpflegen gibt.

| So hatten also die Infanteriebata | illone | je 2 |
|-----------------------------------|--------|-------|
| Proviantwagen ober zusammen | 28 | Wagen |
| Die Cavallerie hatte | 6 | * |
| Die Artillerie " | 6 | " |
| Der Park " | 2 | * |
| Das Genie " | 1 | " |
| und bas Felblazareth hatte | 3 | " |

Zusammen 46 Wagen

Damit waren ber Berwaltungscompagnie Transportmittel zur Berfügung geftellt, wie fie felbige bisher noch nie hatte und hat dieser Umstand we= fentlich zum guten Funktioniren bes Berpflegungs= bienstes beigetragen.

Fügen wir ichlieglich noch bei, bag bas im offi= ziellen Tableau mit vacat bezeichnete Commando eines Divisions-Ingenieurs mit herrn Oberftlieutenant von Man und das Commando des 3. In= fanterie:Regiments an Stelle bes kranken Herrn Savary mit Herrn Oberstlieutenant de Montmollin besetzt und daß Herr Generalstabs-hauptmann de St. George von ber II. Brigade burch Herrn Major C. Favre und Herr Generalstabs=Haupt= mann 28. Favre von der I. Brigade burch herrn Major Favey ersett waren, so haben wir die we= sentlichsten Menderungen in ber Ordre de bataille ber Diviston, soweit fie Interesse haben, notirt.

Manövergebiet.

Gin Gebirgsland wie bie Schweiz, bas von ber Natur so reichlich mit allerlei landschaftlichen Schonbeiten ausgestattet ift, in welchem Flugniederungen und Seebeden, Mittelland, Sügel- und Gebirgsland, felbst bie starren Daffen eines vergletscherten Sochgebirgs auf furgen Strecken mit einander mechseln, bietet bem militärischen Auge felbstverftandlich auch eine reichliche Ausbeute. Merkmurbige Terrain= ftrecken, Defileen, Flugbarrieren, Gebirgsmalle und von ber menschlichen Cultur mit überreichen Communikationsmitteln ausgestattete Landstriche bieten fich in üppiger Fulle bar.

Wenn nun auch bas Manovergebiet ber biegjah= rigen Divisionsubung im engern Sinne nicht gerabe biefe Gegenfage in sich schließt, sonbern im Gegentheil sich burch ziemliche Gleichmäßigkeit ber Bobenoberfläche, burch Wegfamteit und milbe Formen bes Terrains auszeichnete, so ift es, in feinen weitern Beziehungen aufgefaft, gleichwohl von hochftem militargeographischem Intereffe.

Es kann auch bem Truppenoffizier und wohl den meisten Lesern der "Militar=Zeitung" angenehm sein, hier eine Stiggirung ber weitern militarischen Bebeutung bes biesiährigen Manovergebietes zu finden.

Das Gebiet um bas maabtlanbische Stabtchen Schallens muß militärisch zur Westfront gezählt drei Proviantwagen erhielt das Geniebataillon in I werden und zwar zum südwestlichen Theil berselben.

Bekanntlich bilbet nun das Juragebirge von Genf bis Basel den großen Grenzwall der Schweiz gegen Westen und Südwesten und schließt das vor dem Alpengebirge gelegene schweizerische Hügeland und damit das Flußgebiet der Aare gegen das Flußgebiet der Gaone ab.

In ben Zeiten ber alten Helvetier und ihres Auszuges unter Orgetorix nach Gallien war bieser Grenzwall und seine Communikationen noch so besichaffen, daß er rein ungangbar war bis auf die Passage der Ecluse bei Genf, durch welche benn auch der Auszug der Helvetier mühsam genug von Statten ging.

Roch im Mittelalter und zu Anfang ber neuern Zeit waren bie Durchgänge burch ben Jura so wenig zahlreich und theilweise so schlecht, baß gerabe barin wohl ein nicht unwesentliches Schutzmittel ber jungen Gibgenossenschaft gegen Westen lag.

Der einzige Eingang für Räbersuhrwerk von Jougne her burch bas Orbe-Thal im Waadtlander Jura war verschließbar burch die burgundischen Burgen Jougne und les Clefs, welche theilweise heute noch einige Bebeutung haben.

Ju Neuenburger Jura war ber Eingang von Bontarlier her im Felsencircus von St. Sulpice, verschlossen burch ben eibgenössischen Thurm bes Banarbs und seine Ketten.

Weiter nordwärts bilbete auf einer weiten Strecke ber wilbe Felseneinschnitt bes Doubs in Berbindung mit bem wilben Gebirgaftock bes Repatich ein fast unübersteigbares hindernig.

Hinter biefer Barrière und unmittelbar baran angelehnt liegt aber noch ein zweites Hinberniß, nämlich die Aare mit dem Neuenburger= und Bielersee und dem großen Mood zwischen beiden, welche zusammen auf einer bedeutenden Längenent= wicklung die Ausgange aus dem Jura verlegen.

Bon Prerdon bis La Sarraz bilden die Sumpfe ber Thièle oder Orbe ein weiteres Hinderniß von mehr als 3 Stunden Länge und ist von La Sarraz ab südwärts das Benogethal mit seinen steilen Wänden bis zum Genfersee ein gar nicht zu untersschätzendes Hinderniß.

Waren die Juraburchgange noch so wenig zahle reich und so schlecht wie ehemals, so ware heute noch die Barriere des Jura mit der Linie der Aare bahinter ein sehr starkes Hinderniß für jede Armee.

In neuerer und neuester Zeit aber hat das Berkehrsbeburfniß ber langen Friedenszeiten eine solche Menge von Straßen und bereits drei Gisenbahnen über den Jura in's Leben gerusen, daß die Barriere thatsächlich als zum größten Theil beseitigt betrachtet werden muß.

Bei Bellegarbe führen Kunststraße und Eisensbahn ber Rhone entlang auf Genf. Ueber die Faucille und über St. Cergues führen schone Chaussen in's Pays de Ger und in's Waadtland und weiter nordwärts steigen die Marcheruzs und Wolendruzstraße herab aus dem Ballee de Saux gegen den See und vermitteln den Verkehr auf's Leichteste.

Durch ben fehr bemerkenswerthen Ginschnitt bes

Orbethales führen nicht weniger als zwei neue Straßen und eine Gisenbahn in's Land hinein und über Ste. Croix zieht sich eine weitere Straße auf Poerbon.

Durch das Verrierethal und von Morteau her gegen le Locle führen je eine Straße und eine Eisenbahn auf Neuenburg und in's Innere der Schweiz und Brücken und Straßen vermitteln die Passage über den Doubs an verschiedenen Orten.

Der Umstand aber, daß der Jura im Waadtland auf Schweizergediet die geringste Breite und die meisten Straßen hat und daß gerade dorten das Intervall zwischen Neuenburger= und Genfersee ohne starke Flußbarriere dahinter liegt, macht den südwestlichen Theil der Westgrenze zum schwächsten der ganzen Front.

Dies ist gegenwärtig noch um so mehr ber Fall, als seit ber Anlage ber Juragewässer-Correktion und der damit verbundenen Senkung der Seespiegel nun gar die 3 Stunden langen Sümpse der Thièle oberhalb Pverdon ziemlich gangdar und trocken geworden sind und auch dieses Hinderniß ausgehört hat, ein ernstes zu sein.

Unfere subwestliche Barriere bes Jura theilt baber bie Bor= und Nachtheile ber meisten Gebirge in Bezug auf beren Bertheibigungsfähigkeit. Er erforbert eine Reihe von einzelnen verhältnismäßig guten Bertheibigungsstellungen, die aber schließlich zu einem Grenzcordon führen, welcher benn doch local mit überlegenen Kräften durchbrochen werden könnte.

Es ist baher heute ber Jura, passiv vertheibigt, ein sehr unzuverlässiger Grenzschutz und gewinnt bas hinter ihm liegende Terrain gerade zwischen bem Neuenburger= und Genfersee jene erhöhte militärgeographische Bedeutung, von welcher Gin=gangs schon bie Nebe war.

Den für die Feldübungen der Truppen der I. Division in Aussicht genommenen Terrainabschnitt kann man sich begrenzt denken, westlich durch den bereits genannten Orbe-Benoge-Einschnitt, süblich durch den Genfersee, östlich durch das Broyethal und nördlich durch die Spitze des Neuenburgersee's gegen Novnand und Noerdon.

Dieser Terrainabschnitt, welcher zwar bem eigentslichen schweizerischen Molasseland angehört, hat durch seine Ueberlagerung mit Schutt und theilweise Ausspühlung von den Wassern des Rhonegletschers, welcher zur Eiszeit dieses Land größtentheils besbeckte, einen eigenthümlichen Charakter erhalten.

Unversehrt ober wenigstens nur wenig vom Gletscher verändert ist der feste Molassegebirgsstock bes Jorat geblieben, welcher hart an den Ufern des See's zwischen Gully und Lausanne bis zu einer Meereshohe von 924 m im Château bei Montpreveyres ansteigt, währenddem das Niveau des See's nicht mehr als 374 m hat.

Der Jorat fällt sehr steil sublich und ziemlich steil östlich gegen bie Brope und westlich gegen bie Benoge ab, mahrend nach Norben bas Terrain nur sehr allmälig gegen ben Neuenburgersee abfällt.

Un biesem Gebirgsmassiv entspringen eine große

Bahl von Bachen mit meift fehr tief eingeschnittenen Rinnfalen, welche sich entweder nördlich gegen ben Reuenburgersee in langerem, flacherem Lauf ober sublich gegen ben Genfersee in kurzem, steilem Lauf ergießen.

Süblich sließen neben einigen andern Bächen bie Paudese bei Lutry, der Jlon und die Louve bei Lausanne und die Mebre westlich von Lausanne in den See. Die tiesen Einschnitte und wilden Ufer dieser und anderer Bacheinschnitte, sowie das mit Wald, Weinbergen, Gehöften, Hecken, Bäumen und Hindernissen mancherlei Art bedeckte Terrain und seine Steilheit machen den Südabhang des Jorat nur sehr schwer gangbar. Der Mangel an Ueberssichtlichkeit und Gangbarkeit außer auf den Strassen läßt dieses Gebiet für Artillerie und Cavallerie als gefährlich erscheinen.

In zahlreichen, tief eingeschnittenen und ftark bewalbeten, unwegsamen Schluchten fließen auf ber Oftseite die zahlreichen Quellbäche der Brope zu und gestatten nur eine etwas leichtere Communistation längs der Hauptrichtung berselben.

Sbenfalls zahlreiche Bacheinschnitte von oft bebeutenber Tiefe haben sich nach Norden entwickelt. Es sind wesentlich die Mentue und ihre Zustusse und der Talent mit seinen Nebenflüssen.

Erstere fließt in ziemlich geraber Richtung nörds lich und bei Pvonand in ben Neuenburgersee, mit ihren unter sich fast parallelen Nebenflussen mehs rere Parallelseinschnitte und Parallels Rücken bilbend.

Der Talent hat einen eigenthümlichen Lauf. Er fließt von Fraibenille an westlich bis Marrens, bann nördlich bis Echallens, bann wieder westlich bis St. Barthelem, bann wieder nördlich und nordwestlich der Thièle zu. Zwischen der Mentue und dem Talent nördlich von Schallens entspringt noch ein Bach, der Buron, welcher das Terrain zwischen beiden Flüssen neuerdings spaltet in zwei Plateaux.

Durch biese Bache entstehen vom Orbe-Venoge-Einschnitt an gezählt eine Reihe von Ruden ober Plateaur, die von Süben nach Norben an Auße prägung zunehmen, in ber Gegend von Ecallens: Bottens aber in einander übergehen.

Bom obern Lauf bes Talent westlich über Morrens, Sullens und Bufflens=la-ville fällt bas Terrain mehr terrassensigen gegen die Benoge ab, jedoch nicht ohne oft merkliche Erhebung bes Plateaurandes, wie dies gerade bei ben genannten drei Dörfern ber Fall ist.

Ueber diese Terrassen her ist die Operation vom Jorat aus gegen die Benoge erleichtert, weil man im Großen und Ganzen beständig hinabsteigt und immer bessere Ein= und Uebersicht hat. In umgeztehrter Richtung aber ist sie erschwert. — Bon hervorragender Bedeutung ist schon seiner Lage nach Schallens und Umgebung, weil dort die versichiedenen Rücken und Plateaux einander berühren. Besonders wichtig aber ist es als Knotenpunkt verschiedener Straßen, und zwar der Hauptstraße von Lausanne nach Pverdon und berjenigen Stras

Ben, welche vom Jura her über bie Orbe-Benoge in's Innere bes Lanbes gegen Moubon führen.

Wenn auch alle einzelnen Ortschaften unter sich in ben verschiebenften Richtungen mit guten Stra= Ben verbunden find, fo führen boch gerade über Schallens die bequemften und gangbarften von ber Grenze in's Land hinein. Hier ift auch bas um= liegende Terrain offen, wenig bewaldet, fast eben, ohne tiefe Einschnitte und für alle Waffengattungen leicht. Nordlich und füblich, aber besonders öftlich vermehren fich bie Waldparzellen, an den Sangen und Bacheinschnitten wird bas Terrain coupirter und schwieriger. Weftwarts gegen bie Benoge gu bleibt es aber offen, leicht wellig und nur mit ein= zelnen Waldparzellen, mit Beden und Baumen be= bedt. Borgugliche Strafen vermitteln ben Berkehr in allen Richtungen und laffen die meift sumpfigen Mulben weniger unangenehm verfpuren. - Berabe biefes Umgelanbe von Echallens ift mit ungemein gludlichem Griff zu ben Felbubungen ber Divifion benutt worden und ging die Operationslinie von Buarrens über Ecallens, Sullens und Bufflens= la-ville an die Benoge und über biefelbe auf bas befestigte Aclens auf bem rechten Ufer.

Fügen wir hier zum Schlusse noch bei, daß der Benoge-Einschnitt gegenüber Aclens und Bremblens oben 1½ Kilometer breit und im Mittel 50 bis 60 Meter tief ist. Seine Wände sind nur auf den Straßen, deren verschiedene darüber führen, für Artillerie und Cavallerie gangbar und stellenweise sind sie auch für Infanterie zu steil. Die Wälder sind meistens sehr dicht mit Unterholz durchwachsen und außerordentlich schwer gangbar. — Der Fluß selbst ist überall durchwatbar und weist übrigens alle 2 und 3 Kilometer eine gute Brücke auf. Der Einschnitt erschwert daher die Bewegung sehr und gibt der Vertheidigung sehr wirksame Vortheile. Ein absolutes Operationshinderniß ist er jedoch nicht.

Detail über bie Stellung von Aclens folgt später. (Fortsehung folgt.)

Manual de Tiro para la infanteria por D. Mariano Gallardo y Romero, Commandante Capitan de la escuela central de tiro Toledo. Imprenta y libreria de fando é hijo. 1879.

Bon biesem eben so eifrigen als umfichtigen Fachmanne liegt uns ein Werk obigen Titels vor, bas sich wurdig an ähnliche Abhandlungen über bie neuen Handseuerwaffen anderer Staaten anschließt.

Im Kapitel I wird das spanische Remingtons Gewehr Modell 1871, sowie der Karabiner gleicher Construction in seinen Ginzelheiten, einschließlich Munition, behandelt. Wir citiren auszugsweise Folgendes darüber:

Einzellaber (System Remington) Labbewegunsen: 4; ganze Länge bes Infanterie-Gewehres ohne Beiwaffe 1,315 m; ganze Länge bes Infanteries Gewehres mit Stichbajonnet 1,861 m; Gewicht bes Infanterie-Gewehres ohne Beiwaffe 4,075 ko; Gewicht bes Infanterie-Gewehres mit Beiwaffe 4,475 ko; Lauflänge, ganze 0,940 m; Lauf-Kaliber